

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 22

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:

6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-

Ausland:

6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-

Postcheck St.Gallen 90 - 326.

Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen, Telephon (071) 41 43 43.

Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERTATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.

Inseraten-Annahmeschluß:

ein- und zweifarbig Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,

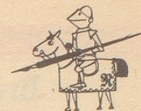
vierfarbig Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

Die Nachwelt ist nichts anderes
als ein Publikum, das auf das vor-
hergehende folgt. Nun, und was
das Publikum von heute ist, das
sieht man ja.

Chamfort

Ritter Schorsch sticht zu



Lord Longford und der Pfad der Tugend

Der vielbeklagte Zerfall der Sitten hat ausgreifende Folgen. Aus England zum Beispiel trifft die bedenkliche Kunde ein, die auf Kunstauktionen spezialisierte Firma Sotheby habe die von einem Adelshaus mit generationenlanger Beharrlichkeit zusammengetragene Bibliothek erotischer Schriften zu einem Schleuderpreis abstoßen müssen. Die enthemmten Enkel vermögen nicht mehr für pikant zu halten, was die sittenstrengen Großväter hinter verschlossenen Türen lasen. Denn die erotische Anregung ist, wie man dank den Segnungen der Massenmedien selbst in entlegenen Landstrichen weiß, öffentlich geworden. Man müßte Heerscharen von Staatsanwälten aufzuchten und sie in alle Winde ausschwärmen lassen, wollte man der Unzahl von Schmökern habhaft werden, die als Reizware im Umlauf sind. Dabei wäre mit diesem Generalangriff auf den Büchermarkt nur ein dürftiger und erst noch temporärer Teilerfolg zu erzielen: Die «sittliche Gesamtverteidigung» hätte sich mit gnadenlosen Zugriffen auf nahezu sämtliche Lebensbereiche zu erstrecken. Was soll man heutzutage auch nur von Hühnerfutter halten, das uns im Telespot nicht langschenklig und kurvenreich angepriesen wird? Nein, gegen die versexte Welt ist weder mit Beschlagnahmungen noch mit der Brandrede anzukommen, die der Lord Longford unlängst im britischen Oberhaus hielt, um die Jugend seines Landes auf den Pfad der Tugend zurückzutreiben. Der Wegweiser, der diesen Pfad markiert, ist übrigens zu Zeiten eingepflockt worden, die nicht sauber, sondern nur doppelbödig waren: Man scheute keineswegs das erotische Laster, vielmehr das Licht, das darauf zu fallen drohte. Lord Longford und seine beflissenen Mitkämpfer, fürchte ich, sind mit den falschen Konventionen hinter dem falschen Wilde her. Sie jagen das Laster erotischer Laxheit statt des Lasters der Verrohung und zunehmender Gewalttätigkeit. Was sich nämlich zwischen den Bettlaken abspielt, bringt die Welt nicht um. Sonst gäbe es sie längst nicht mehr.